

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 20 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungs-Gebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 kr.

Zugleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 128.

Welzheim, Dienstag den 22. August

1871.

† Zur Lage.

Daß die Zusammenkunft der Kaiser von Deutschland und Oesterreich eine tiefere Bedeutung habe, als bloß die einer freundschaftlichen Begrüßung, wird jetzt, nachdem ihr ein persönliches Zusammenarbeiten der beiden Reichs-Kanzler auf dem Fuße gefolgt, wohl allseitig anerkannt werden. Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge ist es der in Rumänien drohende Brand, der die Begegnung der Monarchen und Diplomaten zunächst herbeigeführt. Weniger bestimmt ist die Nachricht, daß auch Abmachungen getroffen werden, die sich auf die künftige Erhaltung des Friedens in Europa beziehen. Sind Deutschland und Oesterreich in den Grundzügen ihrer auswärtigen Politik einig — und eine solche Einigung ist nicht schwierig, wenn beide Mächte von der Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens durchdrungen sind — so sind sie im Stande, bei jeder etwa auftauchenden brennenden Frage dem Continente für geraume Zeit Ruhe aufzuerlegen. Am weitesten schweifen die Hoffnungen in Frankreich und die von dort ausgehende Betrachtung der Lage, wie sie sich durch die Gasteiner Abmachungen gestalten könnte, ist charakteristisch genug. Die Tage von Gastein und Ischl genügen der französischen Presse, um daraus eine verkehrte Stimmung Rußlands zu deduciren; die verkehrte Stimmung Rußlands genügt wieder, um darauf eine Allianz zwischen Rußland und Frankreich zu bauen; und die Aussicht auf eine Allianz genügt den Franzosen wieder, um ihren Gefühlen des wüthendsten Hasses gegen Deutschland freien Lauf zu lassen. „Daß du ihn schwach gesehen, vergibt er nie!“ warnt Hedwig ihren Gatten Tell als dieser ihr seine Begegnung mit dem auf schmalen Felspfad betretenden vor Schrecken schlotternden Gessler erzählte. Frankreich kennt — und daraus macht auch die amtliche Presse keinen Hehl — nur ein Gefühl, Frankreich lechzt mit allen Fasern seines Herzens nach Befriedigung seiner Nachbegier: „Wir müssen für die Eventualität eines Krieges auf's Gewaltigste gerüstet sein!“ sagt Thiers und im Chorus rufen's die Blätter nach. Paris soll nicht entfestigt; es soll vielmehr der Rayon kolossal erweitert, es soll auch Versailles in den Festungs-Gürtel hereingezogen werden. Nur ganz vereinzelt, kaum vernehmbar läßt sich dann und wann eine Stimme hören, die zur Besonnenheit, die zur Einkehr in sich selbst ermahnt. Und von diesen Stimmen kann sich keine erheben, ohne zugleich die schwersten Anklagen gegen Thiers, den Geschichtschreiber zu schleudern. „Man hat die Geschichte von Frankreich“, lautet eine dieser Anklagen, „und namentlich die Geschichte der Republic so sonderbar geschrieben, daß man es den Franzosen nicht verzeihen kann, wenn sie von ihren früheren Niederlagen Nichts wissen. Die Geschichtschreiber haben ihnen gesagt, daß sie stets Sieger gewesen sind. Man hat mit Recht bemerkt, daß unsere Generale nicht ein Wort von Geographie verstehen; aber man kann mit demselben Rechte behaupten, daß unsere Staatsmänner Nichts von Geschichte verstehen. Wie dem auch sei, diesmal müssen wir zugeben: wir sind geschlagen worden.“ Thiers wird ohne Zweifel eine Verlängerung seiner Vollmacht erreichen; es wären ihm mehr als 3 Jahre, es wäre ihm ein sehr lauges Leben zu wünschen, damit Thiers der Präsident das gut machen kann, was Thiers der Geschichtschreiber an Frankreich, an der Welt, an der Wahrheit verbrochen. In Oesterreich ist die demalige Regierung bemüht, um jeden Preis eine Majorität herzustellen; eine Aufgabe, die in dem in jeder Richtung so sehr zerklüfteten Lande, mit nicht geringen Hindernissen verknüpft ist. Möglich, daß ein Reichsrath, daß Einzellandtage zusammengebracht werden, an denen das Ministerium Hohenwart eine Zeit lang eine Stütze findet; aber schon nach kurzer Zeit wird sich die Zahl derjenigen, deren Ansprüche nicht befriedigt werden können, vermehren und es wird sich eine oppositionelle Mehrheit ergeben, mit der die Regierung zu rechnen haben wird. — Aus Rom kommt die Nachricht, daß die mit dem

hohen Alter unzertrennlichen Krankheits-Erscheinungen beim Papste (marasmus senilis) immer deutlicher wahrzunehmen sein: eine Aenderung in der Leitung der katholischen Kirche steht in nicht allzunerfer Sicht. Hat Pius IX. seinen Nachfolger bereits ernannt? dann legt sich die Frage nahe, ob die von den verschiedenen Staaten mit Rom abgeschlossenen Concordate noch Gültigkeit haben? Das Rom, wie es unter Pius IX. geworden, ist ein ganz anderes, als es ehemals gewesen. Erfolgt eine Papstwahl in den bisherigen Formen? dann werden die Regierungen dafür sorgen, daß ein Papst berufen wird, der das Dogma der Infallibilität entweder ganz aufhebt, oder demselben eine Deutung gibt, daß es für den modernen Staat keine Gefahr mehr ist. Wenn die deutschen Regierungen Bedenken tragen, heute schon offene Parthei für die Ultrakatholiken zu ergreifen, so ist diese Vorsicht wohl daraus erklärlich, daß die Bewegung im Schooße des Katholicismus ja kaum in ihren ersten Anfängen angelangt ist. Der Staat erfüllt vorerst seine Aufgabe hinlänglich, wenn er die Nationen schützt, die um ihrer Treue für den alten Glauben willen in ihrer bürgerlichen Rechten bedroht werden, es ist nicht unwahrscheinlich, daß im Schooße der Christenheit eine neue Confession entsteht; sie muß entstehen, wenn man in Rom nicht nachgibt. Dann wird aber auch dem Staate und der Schule nichts mehr übrig bleiben, als confessionslos zu werden. So nachdrücklich man diesen Gedanken noch vor Kurzem in Preußen vor sich gewiesen, so hat man sich doch veranlaßt gesehen, die Volksschule in Elsaß-Lothringen confessionslos zu machen.

† Stuttgart, 20. Aug. Wägen den Tagen des heurigen Volksfestes gute Witterung beschieden sein! Mit den Vorbereitungen auf dem Festplatze ist bereits begonnen worden. Wir werden ein Volksfest feiern, so großartig, wie noch nie!

† In immer weiteren Kreisen dehnt sich die Anerkennung aus, die der Ulmer Ausstellung zu Theil wird, immer zahlreicher wird der Besuch, der ihr zufließt; ihre Tage sind leider gezählt; am 3. Sept. muß geschlossen werden.

Stuttgart. Das Reg.-Blatt Nr. 21 vom 14. Aug. enthält die Landwehrbezirks-Eintheilung für Württemberg. Zu Grunde gelegt ist die Eintheilung der Wahlkreise für den Reichstag. Von der 2. Brigade umfaßt u. a. das 1. Bataillon des 4. Reg. Heilbronn die Bezirke Brackenheim, Beigheim, Heilbronn, Neckarsulm (4. Kompagniestab in Neuenstadt). Das 2. Bat. hat die Bezirke Backnang, Weinsberg, Dörflingen, Hall (1. Komp.-Stab Sulzbach). Von der 3. Brigade umfaßt das 2. Bat. des 5. Reg. Ellwangen die Bezirke Gaildorf, Ellwangen, Aalen, Neresheim mit den Komp.-Stäben an denselben Orten. Das 1. Bat. des 6. Reg. Gmünd die Bezirke Schorndorf, Welzheim, Göppingen, Gmünd.

Stuttgart, 17. Aug. (Eisenbahnunglücksfall.) Der Condukteur Bähler der oberen Neckarbahn, welcher in Reutlingen stationirt ist, hatte gestern Abend beim Einsteigen in der Nähe von Weizingen das Unglück, durch einen Fehltritt unter den Zug zu gerathen. Der Aermste war augenblicklich todt. Der gräßlich bis zur Unkenntlichkeit verstümmelte Leichnam wurde nach Reutlingen gebracht.

Stuttgart, 19. Aug. Die Physiognomie von Stuttgart ist seit einigen Monaten total verändert, selten sieht man einen Bekannten auf der Straße; der eine ist in Friedrichshafen, der andere in der Schweiz, in Tyrol, dem bayerischen Hochlande oder gar in Oesterreich; dagegen sind die Straßen belebt durch eine Menge Fremde, Engländer, Amerikaner, Schweizer und Franzosen, welche die Schönheit Stuttgarts und seine Umgebung bewundernd, jedes Jahr zahlreicher sich einfinden, so daß die vielen Hotels kaum Raum genug haben, die Gäste zu beherbergen. Der Industrie kommt dieser frequente Fremdenverkehr sehr gut zu Statten; man frage nur

die Hrn. Besitzer eleganter Läden; ihre besten Kunden sind die fremden Gäste, welche so mancherlei Bedürfnisse, so manches Reisepräparat hier kaufen. Ein Spaziergang in die Anlagen oder nach den vom Verschönerungsverein gewählten Punkten zeigt uns dieses Sommerbild auf das evidenteste; da sieht man in den Anlagen in weniger als einer Stunde hübsche Gruppen von Reiterinnen und Reitern auf stolzen Rossen sich vorüberbewegen, auf den Höhen und am Saume der Wälder trifft man sehr häufig Gesellschaften feingebildeter Herren und Damen, letztere mit blondem eigenem Haarschmuck, dem lieblichen Gegensatz zu dem widerlich aussehenden Chignon, geschmückt. Der Stadtgarten bietet das nämliche Bild und ist wie der heuer so wunderschön gepflanzte Schlossplatz eine der herrlichsten Zierden unserer Stadt.

— Heute Vormittag sahen wir auf dem Schlossplatz zum erstenmal einen württembergischen Uhlanoftizier vorüberreiten. Der stattliche Reiter war Rittmeister Graf v. Dillen. (B.-Z.)

Heilbronn. Am 21. April 1869 wurde im Spital hier einem Dienstmädchen eine Nähnadel aus dem Bauche geschnitten, am 24. April 1871, also etwa gerade nach 2 Jahren, eine zweite und vorgestern eine dritte, diesmal eine sogen. Stoppnadel über 2 Zoll lang. Wie lange diese Nadeln in dem Bauche dieses Mädchens lagen, wie sie in denselben gekommen sind, darüber herrscht noch einig Dunkel.

Bachang, 18. Aug. Nachdem es gestrigen Donnerstag Abend etwas vor 7 Uhr durch einen kleinen bald gelöschten Brand auf einer Bühne wie gewarnt hatte, brach gestern Nacht um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in einer mit Rinden, Früchten und Heu gefüllten großen Scheuer in der sulzbacher Vorstadt Feuer aus, welches neben weniger Beschädigung verschiedener nächstliegender Gebäude durch die rasche Hilfe der Feuerwehr und der Einwohnerschaft, hauptsächlich unterstützt durch die Nähe der Murr auf den Herd beschränkt wurde. Die Besitzer der Scheune sind versichert, aber wie leider häufig der Fall zu gering, hauptsächlich jetzt kurz nach dem Eintritte der Rinden und Felberzeugnisse.

— An den Postwaggonen auf den Berliner Bahnhöfen ist die alte Bezeichnung: „königlich preussische Post“ verschwunden und an deren Stelle zu lesen: „kaiserlich deutsche Post“.

— In München wurde vor wenigen Tagen in der Prozeß einer eroberten Mitrailleuse die Instruction für den Gebrauch dieser Schießwaffe, französisch „Canon à balles“ genannt, vorgefunden; da dieses Büchlein nicht in allen Prozen vorhanden war, so kann angenommen werden, daß selbes als Geheimniß den Batterie-Commandanten übergeben worden war und nur durch Zufall an den Fundort kam. Interessant ist der Schluß und gewissermaßen das Resümee dieser Instruction, welches in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet: „Mehrere Batterien (nämlich der Mitrailleusen), im entscheidenden Augenblicke auf den Hauptpunkt des Schlachtfeldes dirigirt, können im Handumdrehen daselbst den Widerstand brechen und das Schicksal des Kampfes entscheiden. Es scheint, daß keine ungedeckte stehende Truppe der enormen Menge Kugeln, womit man sie in einem Raume von 2000 Metern überschütten kann, zu widerstehen vermag. Auch erscheint es wahrscheinlich, daß Truppen, welche einmal die Wirkung der neuen Artillerie an sich kennen gelernt haben und sich abermals ihrem Feuer ausgesetzt finden, einen unmöglichen Kampf nicht versuchen und die Waffen strecken werden. Das „Canon à balles“ wird daher vielleicht mehr Gefangene machen, als Opfer verursachen, und ungeachtet seines zerstörenden Anscheines eine Beendigung der Kriege mit weniger Blutvergießen zum Resultat haben.“ Dieses steht wortwörtlich in einer vom französischen Kriegsministerium herausgegebenen Instruction; daß die Franzosen sich ungeheuer viel von den Wirkungen ihrer Kugelspritzen versprochen, ist längst bekannt, aber beim Lesen dieser Zeilen kommt man in Zweifel, ob man mehr den Leichtsinne, mit welchem eine solche Instruction an die Armee hinausgegeben wird, bemitleiden oder über die Phrasendrescherei und das Vramarbasiren der französischen Maulhelden lachen muß.

— In Steinsfurt hat letzten Dienstag Nachmittag der dortige Bürger und Wagner Schwitz seine Ehefrau (Tochter einer dortigen Bürgerin Namens Bär Wwe.) auf dem freien Felde zwischen dem Birkenhof und Einsheim mit einem Stoß erschlagen. Der Mörder wurde sogleich in Einsheim hinter Schloß und Riegel gesetzt. (Kv. Z.)

Kaiserslautern, 17. Aug. Auf dem Bahnhof Neunkirch soll gestern, wie die „Kaisersl. Ztg.“ hört, ein bedauerlicher Unglücksfall, und zwar durch Verschulden eines Bahnbeamten vorgekommen sein. Ein Soldat war auf einen sich eben in Bewegung findenden Zug noch hinaufgesprungen und hatte bereits fest Posto gefaßt, wurde aber von einem Bahnbeamten von hinten wieder heruntergerissen; der Unglückliche fiel in Folge dessen zwischen den Zug, so daß ihm beide Beine abgefahren wurden.

Hamburg, 18. Aug. Das Feuer ist nur bei G. F. Dender,

nicht, wie gemeldet, auch bei Woermann. Der Speicher, worin Sprit und Wein lagerte, ist zusammengestürzt. Vier Spritzenleute sind verunglückt, davon zwei todt. Der Nachbarspeicher von Woermann und der Nachbarspeicher von Boye haben nur Wasserschaden. Das Feuer ist bewältigt. (Wes.-Ztg.)

Wien, 18. Aug. Sämmtliche verfassungstreue Journale setzen den Kampf für Wahrung der Interessen der Deutschen Oesterreichs und der constitutionellen Freiheit energisch fort. Die gegnerischen Blätter ergehen sich heute gegen dieselben in höchst injuriösen und theilweise sogar an Gemeinheit streifenden Ausdrücken. So namentlich das feudale „Vaterland“, welches jedoch von der „N. Fr. Pr.“ in einem fulminanten Artikel gebührend zurechtgewiesen wird.

Kempten, 18. Aug. Eben erfahre ich ein lustiges Hiftörschen, das sich vorgestern vor Abgang des Gilzuges im Wartsaal 3. Klasse auf hies. Bahnhof abspielte. Wie alltäglich kolportirte ein junger Mensch die „Kempt. Ztg.“ in besagtem Wartsaale, als ihn ein junger, kraushaariger, leider unbekannt gebliebener Geistlicher anrief, ihm ein Blatt zu geben. Der Oberfromme bezahlte das Blatt, that jetzt erst einen Blick in dasselbe, riß es dann sofort in vier Stücke, auf die er mit dem Fuße stampfte und schrie, zum Stauen des zahlreich versammelten Publikums: „Das Schandblatt! das verfluchte Blatt! Alles ist erlogen, was darin steht.“ — Dann fuhr er den Jungen an: „Was, du bist ein katholischer Junge? schämst du dich nicht? dir gehören Tagen! — „Oho, die hab' ich schon in der Schule gekriegt“ erwiderte dieser. Jetzt legten sich Erwachsene ins Mittel und schimpften ihrerseits unter großem Gelächter der sonstigen Anwesenden den Oberfrommen in so drastischer Weise, daß dieser schnell das Weite suchte und sich vor Wuth bebend seitwärts in die Büsche schlug.

* Es wird uns aus Versailles telegraphirt, daß die Thiers'sche Machtfrage kritisch geworden sei und ein Gewaltstreich der Rechten befürchtet werde. Eventuell werde daraus eine Silberhebung Gambetta's entstehen. Obwohl wir nun die Sachlage Angesichts der completeen Aussichtslosigkeit der Rechten für Verwerfung der Motion Rivet für nicht so gefährlich halten, als sie vielleicht sensationslustige Gerüchte in Versailles darstellen, so zweifeln wir doch auch keinen Augenblick an der Entschlossenheit der Linken, der Gefahr eines reactionären Staatsstreichs durch eigenmächtige Maßregeln zu trohen. Das wäre denn natürlich wieder einmal der Bürgerkrieg. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß die Situation im höchsten Grade gespannt ist und daß es einen entscheidenden Sieg für Thiers bedarf, damit die Republik nicht gleich beim Beginn ihrer definitiven Constituirung zu Grunde gehe.

Versailles, 18. Aug. Die Lage wird hier für ernst gehalten, falls es den Monarchisten gelingen sollte, durch Ablehnung des Rivet'schen Antrages Thiers zu stützen. Man befürchtet alsdann eine Silberhebung Gambetta's und glaubt, daß ein großer Theil der Armee daran theilnehmen werde.

Paris, 17. Aug. Der dem General Ulrich von Esfäbern in Newyork anbotene Ehrendegen wurde ihm gestern überreicht. Der General antwortete: „Dieser Degen bildet ein neues Band zwischen Esfäb und mir. Er wird erst an dem Tage aus der Scheide gezogen, an dem wir unsere Schwesterprovinzen wieder zu erobern suchen werden, indem wir unsere neulichen Demüthigungen durch einen großen Sieg auslöschen.“

— Sämmtliche Journale von Paris sprechen sich sehr bitter über die Gasteiner Zusammenkunft aus. Am schärfsten drückt sich das Siecle aus.

Paris, 19. Aug. Wie versichert wird, sind Verhandlungen im Gange, um den Antrag Rivet in nächstgehendem Sinne zu modificiren: Die Vollmacht Thiers soll für zwei Jahre verlängert werden und derselbe den Titel „Präsident der Republik“ führen. Die Verantwortlichkeit der Minister wird eingeführt; aber Thiers behält das Recht, sich an den Debatten zu betheiligen. Die Nationalversammlung trennt sich nicht, ohne vorher gewisse bereits bezeichnete Gesetze zu votiren. — Wie es heißt, wird die Commission ihren Berichtersteller nicht vor Dienstag oder Mittwoch wählen. Die Discussion selbst kann deßhalb im besten Falle nicht vor Donnerstag stattfinden.

Rom, 14. Aug. Gestern Nachts wurden sieben Geistliche vom Lande ins Gefängniß gebracht. Sie waren in einer Wirthschaft mit einander in Streit gerathen und suchten sich gegenseitig mit schlagenden Gründen dermaßen zu bearbeiten, daß die Polizei einschritt. Nun kehrten sich aber sämmtliche gegen diese und suchten als wackere Kämpfer der streitenden Kirche diese aus dem Felde zu schlagen, was ihnen aber nicht gelang, im Gegentheil ihre Abführung hinter Schloß und Riegel zur Folge hatte. — Nach dem „Römischen Journal“ besteht im Vatican das Project, den Nachfolger Pius' durch eine allgemeine Katholiken-Abstimmung zu erwählen.

Gumbinnen, 19. Aug. Das Regierungs-Amtsblatt zeigt an, daß die Cholera in den dießseitigen Kreisen Willkallen, Dlegko,

Byl und Jasterburg aufgetreten ist, und verordnet die Errichtung von Sanitätscommissionen in sämtlichen Kreisen.

Liverpool, 18. Aug. Wie hieher gemeldet wird, ist der Pacific Postdampfer „Henry Chauncey“ bei Cap Henry (im stillen Ocean) verbrannt. Die Passagiere wurden gerettet, dagegen gingen Ladung und Postfäcke zu Grunde.

Washington, 18. Aug. Schatzsecretär Boutwell hat angeordnet, daß die am 1. September fällig werdenden Coupons der Staatsschuld schon vom 22. August ab ohne Abzug ausgezahlt werden.

Mannigfaltiges.

* Mont Genis-Bahn. Am 10. Aug. hat ein Zug mit ganzem Erfolge die Bahn zwischen Buffoleno und Bardonneche befahren. Hr. Grattoni machte die Fahrt mit.

* In Schmiedefeld bei Suhl hat am 11. Aug. eine Feuersbrunst 76 Wohnhäuser nebst Post, Pfarrhaus, Schule, Oberförsterei u. und 40 Nebengebäude eingeäschert.

— Ueber Johann Sulhay, den gewesenen katholischen Pfarrer und Dechant von Relitz, der bekanntlich im Jahre 1869 wegen Mithschuld an einem Kindsmorde in Untersuchung gezogen ward und bis jetzt in Untersuchungshaft gehalten wurde, hat das Barefer Criminalgericht dieser Tage sein Urtheil gesprochen. Der Gerichtshof hat Johann Sulhay des zweifachen Mordes, vierfacher Matrikelfälschungen, der Defraudation und der Verletzung der gerichtlichen Sperre schuldig erkannt und ihn zu achtjährigem, seine Wirthschafterin Hermine Barga zu vierjährigem und die mitschuldige Hebamme zu zweijährigem schwerem Kerker verurtheilt. Zu bemerken ist, daß der erste Kindsmord im Jahre 1862, der zweite im Jahre 1869 begangen worden. Der letztere gab Anlaß zum Prozesse. Die Hunde hatten nämlich die vergrabene Kindslleiche ausgeharrt, und die Hüllen, in welche die Leiche gewickelt war, wurden als aus der Pfarrei stammend erkannt.

(Ein Eisenbahnzug abgefangen.) Die New-Yorker Blätter enthalten eine Depesche aus St. Louis vom 27. Juli über die Schicksale einiger Eisenbahnbeamten, welche mit einem ganzen Zuge von den Indianern gefangen genommen wurden. William W. Moore — so heißt es — ging Mitte Juni mit 13 anderen Eisenbahnbeamten von Paw Valley in Texas nach Fort Sill im Indianergebiet ab. Als sie am Abend des 25. Juni über einen Fluß fuhren, wurden sie von etwa 150 Indianern in Gemeinschaft mit weißen Banditen überfallen. Es entspann sich ein Kampf und nach wenigen Minuten lagen 7 von den Eisenbahnbeamten todt auf dem Platze, einer war verwundet und die übrigen wurden gefangen genommen. Der Verwundete wurde mit dem Tomahawk getödtet und dann scalpirt. Die Gefangenen, 6 an der Zahl, wurden gebunden und in den Wald gebracht. Was nun aus dem Zug wurde, ist nicht bekannt. Als Tags darauf einer der Gefangenen zu entkommen suchte, wurde er getödtet und scalpirt. Zwei Tage lang marschirten sie gegen Norden, als die Indianer 2 der Gefangenen an einen Pfahl banden, ihnen Zunge und Ohren abschnitten und sie nach vielen andern Martern in Gegenwart ihrer Gefährten verbrannten. Die 3 letzten Gefangenen, Brown, W. Moore und Jackson, beschloßen zu fliehen, und als ein paar Abende später die indianischen Wachtposten betrunken waren, während der Regen die Stricke der Gefangenen etwas gelockert hatte, machte Einer sich los, stahl einem der schlafenden Wilden sein Messer und befreite dann auch seine Gefährten. Mehrere Tage lang marschirten sie fast nackt, als sie auf einen Stamm befreundeter Pottowattamies stießen, die ihnen zu essen gaben. Am 12. Juli kamen sie fast erschöpft in Fort Zilen an. Diese Bande soll zum vierten Theile aus weißen Desparados bestanden haben, welche unter Stanley, einem Verbrecher aus Ost-Texas, standen, sich vollständig wie die Indianer kleideten und diesen an Grausamkeit in Nichts nachstanden. Sie hatten noch andere Gefangene bei sich, eine Mrs. Rowman aus Guadalupe, Mountain in Texas und ein schönes weißes Mädchen, Namens Emma Bailay. Die Glaubwürdigkeit Mr. Moore's wird von angesehenen Bürgern St. Joseph, wohin er seinen beiden Gefährten voraneilte, verbürgt.

Haller Getreide-Markt vom Samstag, den 19. Aug.
 Kern (Lager 433 Ctr., Schrannefrest 70 Ctr.) 7 fl. 3 kr.,
 6 fl. 42 kr., 6 fl. — kr., abgeschl. 9 kr.
 Weizen (Lager 11 Ctr., Schrannefrest — Ctr.) 5 fl. 18 kr.,
 5 fl. 6 kr., 4 fl. 51 kr. abgeschl. 12 kr.
 Roggen (Lager 68 Ctr., Schrannefrest 4 Ctr.) 4 fl. 45 kr.,
 4 fl. 37 kr., 4 fl. 15 kr. abgeschl. 8 kr.
 Haber (Lager 161 Ctr., Schrannefrest 115 Ctr.) 4 fl. 45 kr.,
 4 fl. 17 kr., 3 fl. 45 kr. abgeschl. 29 kr.

Geschichtskalender.

20. Aug. Frankreich. Napoleon inspiciert die Truppen im Lager von Chalons. — Die Vogesenfestung Pfalzburg wird von württembergischen Truppen beschossen.

21. Aug. Mac Mahon räumt mit seinen Truppen das Lager von Chalons und läßt dasselbe niederbrennen; Napoleon trifft mit seinem Sohne in Courcelles bei Rheims ein. — Die preussische Corvette „Nymphé“ besteht in der Puziger Bucht ein ruhmvolles Gefecht mit mehreren französischen Kriegsschiffen. — Die letzten Franzosen räumen Civitavecchia. — Vor Straßburg kommt ein Belagerungstrain aus Koblenz und Wesel an.

Telegramme.

Berlin, 19. Aug. Der „Kreuzzeitung“ wird aus Wien geschrieben: Die Angelegenheit der Besitzer der rumänischen Eisenbahn-Obligationen geht einer freundlichen Regelung entgegen. Glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist eine Verständigung im Zuge. Man vernimmt zugleich, es sei Grund vorhanden, eine directe Vereinbarung zwischen dem deutschen Reiche und der Regierung des Fürsten Carl hoffen zu dürfen.

Versailles, 19. Aug. Nationalversammlung. Der General Chanzy verliest den Commissionsbericht über den neuen Armeegesetz-entwurf. Derselbe macht den Dienst vom 20. bis 40. Jahre obligatorisch, hebt die Stellvertretung auf, schließt die unter der Fahne befindliche Mannschaft vom Stimmrecht aus und löst die Nationalgarde auf. 164 Mitglieder sind für sofortige Auflösung der Nationalgarde. Die Dringlichkeit wird beschlossen.

Wiesbaden, 19. Aug. Heute früh begann der Schach-Congress; derselbe dauert über Sonntag und wahrscheinlich auch Montag. Die Sitzungen finden im Casino (Friedrichstraße) unter lebhafter Betheiligung statt. Sonntags ist der Haupttag.

Aus Nassau, 16. Aug. Unter den Lehrern Nassaus herrscht eben eine große Rührigkeit. Nicht allein im Taunusgebiet und in der Maingegend, sondern auch im Dillthale und an der Bahn treten sie in Vereinen, Versammlungen und Zusammenkünften auf, und ist die Besserstellung, resp. die Erhöhung ihrer Gehalte meist Gegenstand der Tagesordnung.

Brüssel, 18. Aug. Es heißt jetzt mit Bestimmtheit, daß zwischen dem Ministerium und dem König eine Einigung über die Militärfrage erzielt ist, und zwar auf Grund der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ohne Vermehrung des Kriegsbudgets. Jedenfalls erfolgt diese Reform erst in 1873.

Allen, welche Annoncen

in einer oder mehreren — in hiesigen oder auswärtigen Zeitungen zu veröffentlichen haben, offeriren wir,

wenn sie Mühe und Nebenkosten sparen wollen, die Dienste unseres weitverzweigten Institutes, welches, von Autoritäten aller Art begünstigt, seit vielen Jahren sich zur Aufgabe macht, dem inserirenden Publikum die sorgsamste Ausführung aller Aufträge zu sichern und gleichzeitig durch Regie, Pachtverträge und Monopole in der Lage ist, angemessene Vergünstigungen zu gewähren.

Die überall gleichlautende Firma

HAASENSTEIN & VOGLER

hat folgende eigene Domicile, welche sich den Inserenten hiemit angelegentlichst empfehlen:

Basel	Erfurt	Hannover	Nürnberg
Berlin	Frankfurt	Köln a. Rh.	Prag
Breslau	St. Gallen	Lausanne	Stuttgart
Chemnitz	Genf	Leipzig	Wien
Danzig	Halle a. S.	Lübeck	Zürich
Dresden	Hamburg	München	

Repräsentation an andern Plätzen des In- und Auslandes durch zahlreiche Local-Agenturen.

Haasenstein & Vogler
 Annoncen-Expedition.

Bekanntmachungen.

Flüderhausen. Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Wintereschafwaide, welche von Martini 1871 bis letzten Februar 1872 mit 400 Stück befahren werden darf, wird am **Donnerstag den 24. d. Mts.**

Nachmittags 1 Uhr auf hiesigem Rathhause verpachtet. Auswärtige Pachtlustige wollen sich mit gemeinderäthlichen Vermögens-Zeugnissen versehen.

Den 14. August 1871.
Gemeinderath.
Vorstand: Sichel.

Breitenfürst.

Bau-Afford.

Die hiesige Schulgemeinde veraffordirt am nächsten

Donnerstag den 24. d. Mts. Abends halb 6 Uhr die Vertäferung eines Siebeldreiecks am Schulhause, sammt Anstrich, im Voranschlag von ungefähr 15 fl., wozu Diebhaber freundlich eingeladen werden.

Den 21. August 1871.
Schulrechner **Schüle.**

Anlehen-Gesuch.

Von einem rüchtigen Zinszahler werden gegen solide doppelte Sicherheit **350 Gulden**

in Bälde aufzunehmen gesucht. Informativ-Schein kann eingesehen werden bei der Redaktion.

Gschwend.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger kräftiger Bursche, der die Gypserprofession zu erlernen wünscht, findet bei angemessenem Lohn eine Stelle.

J. Kugler, Gypsermeister.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlag-Bögen hiezu empfiehlt die Unterzuber'sche Buchdruckerei.

W e l z h e i m.

Gold- und Silber-Waaren

zu den niedersten Preisen bei

Joseph Mayer,

wohnhaft bei Nimmerbosenwirth Recht.

Weltberühmtes Radicalmittel gegen Gicht und Anhang, in drei Tagen heilbar.

Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, Rheumatismus, Migrain.

à 1 Töpfchen nebst Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Briefe und Gelder franco.

Tausende Atteste der Heilung laufen täglich ein.

Carl Püttmann in Köln.

Steinweg 15.

Atteste.

Herr Carl Püttmann Köln

Ich lege wieder einige Thaler ein um behüßlich sein zu können, und kann Ihnen bei dieser Gelegenheit sagen, daß ich einem alten und guten Manne von 70 Jahren, der am Gehör litt, durch Ihre Cardinal-Salbe, so möchte ich sie nennen, wieder zum besser Hören verholfen und eben einen armen Mann von 56 Jahren von Zahnschmerzen verholfen habe, einen Kaufmann aus dem Oberlande zc. zc. Ihrem gest. Schreiben folgend bin so frei, beizulegen, und kann ich nur wünschen, daß alle Welt mit dieser Erfindung des Radicalmittels bekannt werden möge zc. zc. J. H. Hoch Pfarrer. Kierdorf, Bergheim.

Wiewohl es fabelhaft klingt, namentlich mir, der ich seit 8 Jahren Gichtleidend, wo unzählige Hausmittel und alle ärztliche Doctrin scheiterten, noch zu lesen, daß es ein Radicalmittel gebe, welches Gichtschmerzen in drei Tagen beseitigt, so muß man von der andern Seite erstauern, wenn man Proben mit der Wahrheit bestätigt findet.

Vielf, sehr viel habe ich gelitten, bin nun aber durch den Gebrauch Ihres Wundermittels so weit bis auf das rechte Handgelenkt geheilt; Schultern, Ellenbogen, Kniee sind von dem hartnäckigen Uebel befreit. Dank der Vorsehung, daß Sie einen Mann damit besetzt hat, auf so wunderbare Weise der leidenden Menschheit dienlich sein zu können.

J. Kloß, Zimmermeister, Putzig.

Hülfe! Rettung! Heilung!

Auf das Dr. **Robinson'sche Gehör-Öel**, welches ich seit 30 Jahren debilitire, mache ich alle Gehör-Leidende aufmerksam. — Dieses heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit und das Säusen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder. Alle Genesungs-Atteste mitzuthellen, sowie ärztliche Zeugnisse und Gutachten zu veröffentlichen ist zu kostspielig, weshalb ich nur 2 folgen lassen kann. Jeder Auftrag, den ich mir franco erbitte, wird prompt ausgeführt.

Soëst in Preußen, 1871.

Kaufmann **H. Brackelmann.**

Herrn **H. Brackelmann** in Soëst.

Guer Wohlgeboren erjuche ich ergebenst um ein Flacons von dem mit so großem Erfolge angewandten Dr. Robinson'schen Gehör-Öele unter der Adresse 77.

gez. Dr. **H. Müller.**

Herrn **H. Brackelmann** in Soëst.

Guer Wohlgeboren bitte ich 1 Flacons des ausgezeichneten Gehör-Öels von Dr. Robinson, welches mir gute Dienste geleistet hat, an die hochwürdige Frau Oberin im englischen Fräulein-Kloster in Mainz zu senden. Hochachtungsvoll **Gser, Pfarrer.**

Für Auswanderer!

Die General-Agentur von **J. Rominger** in Stuttgart

befördert mit Dampf- und Segelschiffen

über **Bremen und Hamburg**

zu den billigsten Preisen und sichert b. ste Behandlung zu.

Abfahrten mit Dampfschiffen

nach **New-York, Baltimore, New-Orleans und Westindien**

via Bremen und Hamburg jeden Mittwoch und Samstag.

Abfahrten mit Segelschiffen

von Bremen am 1. und 15. jeden Monats

nach **New-York, Philadelphia, Baltimore, Galveston und New-Orleans.**

Der Bezirks-Agent in Welzheim:

Heinr. Chr. Bilfinger.

